



Vom: 28.04.17

## Traum von Normalität ist wahr geworden

Auf dem **Lohner Hof** hat Ella Bastians bei der Lebenshilfe eine Ausbildung fast abgeschlossen. Sie weiß, wohin ihr Weg führt.

VON PETER SCHOPP

**Eschweiler/Aachen.** Seit 1999 als Einrichtung für Menschen mit Behinderung gegründet und zu großen Teilen vom Rotary Club Aachen-Land unterstützt, hat der Lohner Hof als erster ein anerkanntes Qualitätsmanagement nach internationaler Norm eingeführt und wurde vom TÜV zertifiziert.

Nähert man sich dem Lohner Hof, erscheinen Lotte, Moritz und Campi als Empfangskomitee mit spitzen Ohren. Die Pferde begrüßen neugierig jeden Neuankömmling mit kräftigem Schnauben und wachem Blick.

Der Besucher taucht hier in die ländliche Idylle eines Bauernhofes ab, auf dessen Hof sich Katzen und Hühner tummeln, in dessen Ställen man neben den Pferden auch Kaninchen, Meerschweinchen und anderes Kleingetier findet und über dem sich dunkle Wolken auftürmen. Die sind aber kein Synonym für die Situation des Hofes, sondern vielmehr der Nähe zum Kraftwerk Weisweiler geschuldet. Die Situation des Reit- und Therapiezentrums Lohner Hof stellt sich vielmehr ausgesprochen gut dar.

Als Ziel hat man sich am Rande von Eschweiler die heilpädagogische Förderung mit dem Pferd sowie die Hippotherapie auf die Fahnen geschrieben, immer angeleitet durch qualifizierte Fachkräfte.

Darüber hinaus werden hier Menschen mit Behinderung zu Stallpflegern und Pferdepflegern ausgebildet. In enger Kooperation mit der Lebenshilfe Aachen bemüht man sich um Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft. „Wir wollen zeigen, dass Menschen mit Behinderung durchaus in der Lage sind, einen Arbeitsalltag zu meistern und ein integrierter Teil der Gesellschaft sein können“, unterstreicht Norbert Zimmermann von der Lebenshilfe das Ziel der Einrichtung. Für ihn bedeutet Integration und Teilhabe am Leben mehr als der tägliche Besuch der Lebenshilfe-Werkstatt, wo viele Menschen mit Behinderung beschäftigt sind.

Am Lohner Hof findet ein Arbeitsalltag statt, der manch einem der Beschäftigten einiges abverlangt. Eine der Auszubildenden hier ist Ella Bastians. Die 20-jährige

junge Frau ist seit September 2015 in der Ausbildung und fühlt sich pudelwohl. Und das, obwohl ihr Tag morgens um fünf in Laurensberg beginnt und erst abends spät endet. Sie besteigt mit Freundin Antonia, die auch hier arbeitet, den Bus und erreicht nach eineinhalb Stunden Fahrt und zweimaligem Umsteigen ihren Arbeitsplatz.

Ella ist geistig behindert, seit Kleinkindertagen bei der Lebenshilfe und das, was man ein Paradebeispiel für Integration, Mut und Lebenswillen nennt. „Dabei hatte sie früher Angst vor Pferden“, schildert ihre Mutter Kirsten die ersten Berührungen mit den damals für Ella großen Tieren. „Aber die Betreuer haben es dann erst einmal mit Ponys probiert, so konnte Ella die Angst überwinden, war vom ersten Tage an Feuer und Flamme und hat mit sechs Jahren mit dem Reiten begonnen“, blickt sie zurück.

Für die ganze Familie ist ein Traum in Erfüllung gegangen, als sie von der Möglichkeit dieser Ausbildung erfuhr und schließlich eine Stelle zugeteilt bekam. Seither hat Ella sich so toll weiterentwickelt, dass sie nicht nur die Ausbildung am Jahresende abschließen wird, sondern mittlerweile auch schon Therapiestunden für andere Menschen mit Behinderung begleitet. „Die Therapiestunden mit Therapeutin Astrid Habeck sind meine Lieblingsbeschäftigung“, erzählt sie dann auch stolz.

Aber auch Ställe ausmisten, Pferde füttern und striegeln, longieren, die Tiere „weich machen“, also vorbereiten für die Therapiestunden, Sattelzeugpflege, Veterinärkunde, Beschlagslehre – all das steht auf dem Arbeitsplan und wird von den momentan fünf Auszubildenden mit viel Freude erledigt.

Die Ausbildung ist am allgemeingültigen Lehrpfad orientiert, allerdings auf die Menschen zugeschnitten. „Ella ist noch viel selbstbewusster geworden, seitdem sie hier ist“, sieht Kirsten Bastians positive Veränderungen nicht nur in beruflicher Hinsicht. Immer schon mit einem starken Willen ausgestattet, weiß Ella heute ganz genau, wo ihr Weg in näherer Zukunft hinführen soll. „Eine Wohngemeinschaft mit meinen Freundinnen aus der Schulzeit“, das haben die jungen Damen fest im Blick.

Erste Gespräche unter den Eltern und der Lebenshilfe sind bereits geführt worden, es wird also spannend. Beruflich gibt es für Ella noch die Möglichkeit, eine Abschlussprüfung zu machen, was aber keine Bedingung ist. Die Ausbildung ist so auf die Menschen abgestimmt, dass sie auch ohne diese Prüfung anerkannt wird.

Für Claudia Schönborn, Leiterin des Lohner Hofes, und Ulrich Reinartz vom Vorstand des Vereins steht ganz am Ende der Ausbildung die Hoffnung, dass es

einige ihrer Auszubildenden anschließend auf den freien Arbeitsmarkt schaffen. „Erstens wäre das ein Beweis mehr für die Leistungsfähigkeit der Menschen mit Behinderung, und andererseits würden dadurch wieder Stellen frei für weitere Auszubildende“, sehen sie Vorteile für alle Beteiligten, wohl wissend, dass an dieser Stelle die Unterstützung vieler notwendig ist.

„Wir würden uns über interessierte Höfe oder Reitställe sehr freuen, viele wissen ja gar nichts von unseren Auszubildenden“ hoffen sie auf offene Ohren in der Bevölkerung. Die familiäre Atmosphäre und das Gemeinschaftsgefühl sind allgegenwärtig, die Menschen stehen im Mittelpunkt.

Kirsten Bastians empfiehlt Menschen in ähnlichen Situationen, sich auf jeden Fall mit der Lebenshilfe in Verbindung zu setzen und sich viele Informationen zu besorgen. „So kann man auch andere Vorstellungen und Ideen kennenlernen, das hat uns sehr geholfen“, warnt sie vor einem Verkriechen in ausweglos scheinenden Momenten. Ella ist derweil schon wieder auf der Weide.

Integration auf dem Rücken der Pferde: Auf dem Lohner Hof arbeitet das Team eng zusammen – mit Menschen und Tieren. Foto: Sonja Essers